

Verein Hilfe für Kinder und Eltern

Mag. Susanna Rothmayer/DSP Barbara Künschner

Der Verein Hilfe für Kinder ist seit 20 Jahren Träger des ersten Linzer Kinderschutzzentrums und seit 10 Jahren Anbieter der Sozialpädagogischen Familienhilfe SFH. In beiden Bereichen ist die Jugendwohlfahrt des Landes OÖ Hauptauftraggeber und somit seit vielen Jahren unser wichtigster Partner.

Wir möchten im folgenden Beitrag die Veränderungen der langjährigen Zusammenarbeit, die uns mit der Jugendwohlfahrt des Landes OÖ verbindet, analysieren; positive, aber auch kritische Aspekte beleuchten und auch einen Blick in die Zukunft werfen.

Wirkungsorientierte Verwaltung als neuer Managementansatz in der JWF OÖ

Dass sich die Jugendwohlfahrt OÖ massiv verändert hat, ist unübersehbar. Das Bild einer Behörde weicht dem Bild einer Servicestelle. Sozial-Landesrat Josef Ackerl formuliert: „Die öffentliche Jugendwohlfahrt hat sich gewandelt. Sie versteht sich heute als Serviceeinrichtung: Sowenig Behörde wie notwendig, soviel Hilfe, Beratung und Unterstützung als möglich.“ Es geht dabei aber nicht nur um das Image. Akute Finanznöte zwingen zu mehr Sparsamkeit und Effizienz. Neuen Anforderungen wird insofern Rechnung getragen, als moderne Medien und Werbekampagnen dort eingesetzt werden, wo es darum geht, Bevölkerungsgruppen zu überzeugen, Hilfe rechtzeitig in Anspruch zu nehmen (Prävention, Vermeidung sozialer Folgekosten);

als moderne Planungs- und Steuerungsmethoden eingeführt werden, um aktuellen Wirksamkeits- und Effizienzkriterien zu entsprechen. Man spricht von wirkungsorientierter Verwaltung, entwickelt Produktdefinitionen, ambitionierte Zielvorgaben, Steuerungs- und Regelkreise. Durch wissenschaftliche Studien externer Institute wird die Leistung der freien Träger evaluiert, und man scheut sich nicht davor, die eigene Arbeit in diesen Abfragen transparent und kritisch einzubeziehen.

Mit Dr. Gabriele Haring steht eine Leiterin an der Spitze des Teams der Jugendwohlfahrt, das die konstruktive Zusammenarbeit mit den freien Trägern zu ihren Grundsätzen gemacht zu haben scheint. Denn die Entwicklung neuer Qualitätsdefinitionen und die Umsetzung von Strategiprojekten erfolgt jedenfalls in Rückkopplung mit den freien Einrichtungen.

Welche Auswirkungen diese Optimierungprozesse der Jugendwohlfahrt auf die unmittelbare Zusammenarbeit mit den Auftragnehmern haben, schildern wir anhand der Einrichtungen Kinderschutzzentrum Linz und Sozialpädagogische Familienhilfe SFH des Vereins Hilfe für Kinder und Eltern.

Kinderschutzzentren in Auftrag der JWF in Oberösterreich

In Oberösterreich arbeiten 6 Kinderschutzzentren in Auftrag des

Landes OÖ. Mit der finanziellen Subvention einer Einrichtung bzw. eines Projektes geht zugleich auch eine inhaltliche Einflussnahme sowie die Vorgabe und Kontrolle von Zielen einher. Selbstverständlich bedeutet die Einflussnahme einer Hoheitsbehörde auch Autonomieverlust. Welche Erfahrungen wir in diesem Wechselverhältnis bisher sammeln konnten, beschreiben wir im Folgenden.

Aufgaben der Kinderschutz-Zentren

Kinderschutz-Zentren sind Familienberatungsstellen mit Spezialisierung im Bereich Gewalt in Familien und Gewalt an Kindern und Jugendlichen.

Hauptaufgabe der Kinderschutzzentren (KISZ) ist das Angebot von Beratung und Psychotherapie in Fällen von Gewalt in Familien, z.B. in Form von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellem Missbrauch. Darüber hinaus werden im Rahmen der Interventionsplanung professionelle Helfer aus anderen Institutionen beraten und Kooperationskontakte und Helferkonferenzen organisiert.

Für Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalt geworden sind, bietet das KISZ Prozessbegleitung im Strafprozess an.

Die beraterische und therapeutische Arbeit des Kinderschutzzentrums ist hilfeorientiert und geht von dem Verständnis aus, dass Gewalt gegen Kinder im Kontext psychischer, sozialer und gesellschaftlicher Zusam-

menhänge verstanden werden muss. Daher ist über die Einzelfallarbeit hinausgehend die Auseinandersetzung mit den jeweiligen Bedingungen von Gewalt Bestandteil der Arbeit und findet in der Öffentlichkeitsarbeit und in präventiven Maßnahmen ihren Ausdruck.

Fachlich-inhaltliche Autonomie als Qualitätskriterium im Widerspruch zu den Qualitätsdefinitionen des Auftraggebers?

Die fachlich-inhaltliche Autonomie in der Fallarbeit ist ein Qualitätsmerkmal der Kinderschutzzentren und erfordert die entsprechende Einbindung in die Jugendwohlfahrt in freier Trägerschaft.

Im Zuge der Professionalisierung Sozialer Arbeit einerseits und in Folge von Ressourcenverknappung

Damit zusammenhängend entstehen bei freien Trägern Ängste vor zuviel Einflussnahme durch Hoheitsbehörden und Geldgeber oder vor zu viel Bürokratisierung durch Qualitätssicherungsmaßnahmen.

Die Furcht vor Bürokratisierung und vor unerwünschter Einflussnahme seitens der Jugendwohlfahrt in die Arbeitsabläufe des Kinderschutzzentrums bewirkt eine gewisse kritische Distanz gegenüber Qualitätssicherungsmaßnahmen.

Hier muss Klarheit geschaffen werden: Qualitätssicherung ist nicht gleichzusetzen mit gesetzlicher Regelung, mit Dokumentationssystemen, Leitlinien oder Kontrollen von Kostenträgern, sie ist vielmehr ein Entdeckungs- und Entwicklungsprozess im Rahmen der praktischen Arbeit. So dient z.B. eine Teambesprechung oder eine Inter-

rierter Abläufe.

Interventionsleitlinien, Dokumentationen, Zielvereinbarungen und Ergebniskontrolle sind dazu lediglich Instrumente oder Hilfsmittel.

Die Ziele der Kinderschutzarbeit sind nur in guter Kooperation zwischen Jugendwohlfahrt und freien Trägern zu erreichen. Sie erfolgt auf zwei Ebenen: 1. Fallbezogen zwischen MitarbeiterInnen der Kinderschutzeinrichtung und der zuständigen Sozialarbeiterin der Jugendwohlfahrt 2. Auf der Ebene der Kinderschutzeinrichtung als Auftragnehmer der Jugendwohlfahrtsbehörde.

Sozialpädagogische Familienhilfe des Vereins Hilfe für Kinder und Eltern

Die Sozialpädagogische Familienhilfe ist im Jugendwohlfahrtsgesetz



andererseits wird in den letzten Jahren das Thema Qualitätssicherung allerorten immer bedeutsamer.

visions-sitzung im Kinderschutzzentrum der Qualitätssicherung mehr als die Verschreibung struktu-

geregelt. Freie Träger führen diesen Familiendienst durch. Die SFH ist einer davon. Das systemische An-

gebot richtet sich an Familien, die bei der Pflege und Erziehung von Minderjährigen Unterstützung benötigen.

Sei es, weil deren minderjährige Kinder einer Gefährdung ausgesetzt sind und von Seite der Jugendwohlfahrt Veränderungen gefordert werden, sei es, dass die Familie sich in einer Krise befindet oder Leidensdruck empfindet und bereit ist, externe Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Die Auftragserteilung erfolgt durch die Abteilung Jugendwohlfahrt des jeweiligen Bezirkes. Die Rahmenbedingungen dafür gibt die Jugendwohlfahrt des Landes OÖ vor.

Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit fördern, Lebensperspektiven entwickeln

Die SFH verfolgt das Ziel, die Fähigkeit der Eltern bzw. der/des Erziehenden derart zu stabilisieren, dass ein gemeinsames Zusammenleben wieder möglich ist. Ebenso ist es Ziel der SFH, die Selbstständigkeit des/der Jugendlichen bzw. Ablösungsprozesse zu unterstützen.

Die FamilienbetreuerInnen der SFH sind dabei u.a. mit folgenden Themen konfrontiert: Auffälligkeiten und Hyperaktivität von Kindern/Jugendlichen, Probleme in Kindergarten, Schule, Hort, Lernschwierigkeiten; Berufliche Perspektivlosigkeit; Überforderung, Arbeitslosigkeit, Psychische Krisen und Krankheiten, Suchtproblematik, Vernachlässigung, Gewalt, Missbrauch; Finanzschwierigkeiten, De-logierungsproblematik.

Die sozialpädagogischen Interventionen werden in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen SozialarbeiterInnen des Auftraggebers erstellt. Wichtigste Methode der

direkten Betreuung ist der Hausbesuch. Die inhaltliche Arbeit der SFH wird von folgenden Handlungsprinzipien geleitet: Hilfe zur Selbsthilfe; Multiperspektivische Fallarbeit; Ressourcenorientierung; Lösungsorientierung; Systemische Methodenvielfalt. Für Kinder bietet die SFH eine spezielle Spielpädagogik an.

Im Jahr 2004 betreute die SFH 81 Familien mit insgesamt 215 Kindern. Eine Familienbetreuung dauert durchschnittlich 21 Monate.

Rahmenbedingungen der Jugendwohlfahrt für die SFH

Für die sozialpädagogische Arbeit mit Familien gibt die Jugendwohlfahrt des Landes OÖ detaillierte Vorgaben für die Leistungserfassung und die Kostenrechnung vor. Die Leistungen, die an den Familien erbracht werden, unterliegen exakt definierten Rechnungslegungskriterien, die Einhaltung der Kostenrechnungsrichtlinien wird vorausgesetzt.

Der Auftraggeber verfolgt das Ziel, beste Qualität zu effizienten Rahmenbedingungen zu erhalten.

Sowohl auf Leitungs-, als auch auf Sozialarbeiterebene führen diese Vorgaben oftmals voreilig zu der Einschätzung, ihnen nicht entsprechen zu können, ohne wertvolle qualitative Grundlagen der Sozialen Arbeit aufgeben zu müssen. Ein hohes Maß an Flexibilität ist dabei von den Einrichtungen gefordert.

Überaus bedeutend für diese Prozesse erscheint gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen. Wird seitens der Behörde Wertschätzung und Verständnis für die Sozialarbeit vermittelt, so fällt es auch den tagtäglich mit den KlientInnen in

schwierigsten Umfeldern arbeitenden SozialpädagogInnen oder SozialarbeiterInnen leichter, über neue Vorgaben nachzudenken und Wege zu finden, diese auch einzuführen.

Meist werden für die Implementierung neuer Kriterien auch Übergangszeiten vereinbart.

Ein Strategieprojekt der JWF OÖ als Antwort auf neue Herausforderungen

Seit Entstehung des 1. Kinderschutzzentrums in Linz vor 20 Jahren sind Kinderschutzzentren in Österreich fester Bestandteil des Angebotes der Jugendwohlfahrt geworden und konnten gleichzeitig ihre inhaltliche und fachliche Autonomie durch die freie Trägerschaft sichern. Das Angebot in den Kinderschutzzentren hat sich aufgrund von Spezialisierung und der Entwicklung weiterer familienunterstützender Angebote, wie z.B. der Sozialpädagogischen Familienhilfe, den neuen Anforderungen gemäß verändert.

Da sich in der Vergangenheit die Angebotslandschaft im Bereich der Jugendwohlfahrt stark auf Initiativen und Innovationen von Seiten der Träger gestützt hat, die Jugendwohlfahrt aber gemäß ihrem gesetzlichen Auftrag die Angebote zur Verfügung stellt, hat die Oberösterreichische Landesregierung Abteilung Jugendwohlfahrt ein Strategieprojekt entwickelt, in dem Zielvorgaben, Inhalte und Wirkungen des Angebots untersucht und festgeschrieben werden sollen. Ein erster Schritt in diesem Projekt war die Erfassung einer umfangreichen Eigen- und Fremdbildanalyse in den verschiedenen Einrichtungen der Jugendwohlfahrt.

Eines der Ergebnisse dieser Umfrage, bei der die Kinderschutzzentren ein insgesamt außerordentlich positives Ergebnis erzielten, dürfte hinsichtlich des Zusammenspiels von Freien Trägern und Jugendwohlfahrt von besonderem Interesse sein: Auf die Frage nach Verbesserungsvorschlägen für die Zusammenarbeit von Jugendwohlfahrt und Jugendwohlfahrtsträgern wurde als mit Abstand häufigste Aussage der Wunsch nach mehr und verbesserter Information und Kommunikation und die rechtzeitige Bekanntgabe von Veränderungen benannt.

Dieses Anliegen an gute Kommunikation ist unseres Erachtens die beste Ausgangsbasis für die anstehenden Aufgaben der Qualitätssicherung in der Jugendwohlfahrt.

Herausforderungen für die Zukunft Gemeinsame Qualitätsansprüche definieren

Für die kommenden Jahre kündigt die Jugendwohlfahrt OÖ weiterführende Qualitätsdefinitionsprozesse an.

Seitens der Vertreter der Einrichtungen ist es dabei unerlässlich, nachvollziehbar und verständlich die Rahmenbedingungen der unmittelbaren Sozialarbeit, eigene Ansprüche, Qualitätsgrundsätze und Voraussetzungen für wirksame Sozialarbeit zu definieren. Weiterhin geht es im Sozialmanagement auch darum, nachzuweisen, dass kostenbewusst gearbeitet wird, Optimierungsprozesse durchgeführt werden und die Qualität der Sozialarbeit gesichert wird. Gesellschaftspolitisch sehen wir uns gefordert, soweit wie möglich die Nachhaltigkeit unserer Sozial- und Familienarbeit unter Beweis zu stellen.

Im Kinderschutzzentrum Linz und in der SFH besteht aufgrund der historischen Pionierarbeit und Vorreiterrolle des Vereins sowohl gegenüber dem Klientel, als auch gegenüber den Kostenträgern von Bund, Ländern und Gemeinden, insbesondere aber gegenüber der Jugendwohlfahrt als wichtigstem Kooperationspartner ein sehr hoher Qualitätsanspruch.

Die Aufgabe der Zukunft wird es sein, diesen Qualitätsanspruch zu dokumentieren, die Maßnahmen der Qualitätssicherung zu belegen und mit den Vorstellungen der Jugendwohlfahrt in ein sinnvolles Zusammenspiel zu bringen.

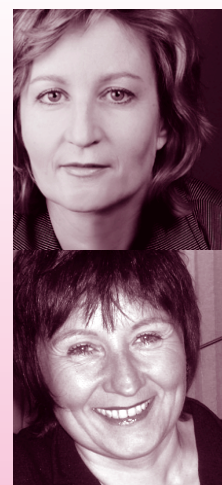
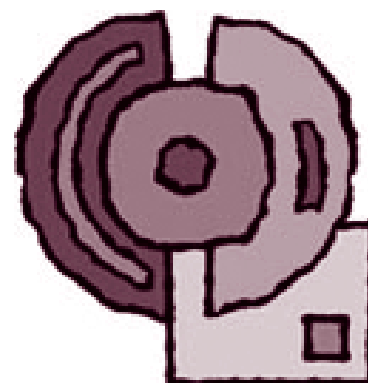
Dazu ist die gemeinsame Erarbeitung von Begriffen und Konzepten wünschenswert und notwendig: Was ist Qualität von Kinderschutzmaßnahmen? Was ist Qualität von sozialpädagogischen Maßnahmen? Welche Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualitäten sollen definiert werden?

Wie kann Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement im KISZ bzw. in der SFH durchgeführt werden?

Und das alles vor dem Hintergrund der Frage: Wie bleibt die notwendige Autonomie der Einrichtungen erhalten?

Was allerdings diesen gemeinsamen positiven Entwicklungsweg durchkreuzen könnte, wäre eine weitere massive Verknappung der finanziellen Ressourcen der Jugendwohlfahrt und damit verbunden ein Abgehen von Qualitätsstandards und einer Politik der Prävention und Nachhaltigkeit.

Anlässlich unseres 20 jährigen Bestehens laden wir am 4.11. zu einer Fachtagung in Linz.



Mag. Susanna Rothmayer, Sozialwirtin, Ausbildung in Projektmanagement und Controlling, Geschäftsführerin Verein Hilfe für Kinder und Eltern seit 2004

Barbara Künschner ist Diplom Sozialpädagogin FH, Psychotherapeutin und Leiterin des Kinderschutzzentrums Linz

Kinderschutz-Zentrum Linz
Langgasse 10
4020 Linz
Tel: 0732 781666
Mail: kisz@kinderschutz-linz.at
www.kinderschutz-linz.at

Sozialpädagogische Familienhilfe
SFH
Starhembergstrasse 11
4020 Linz
0732 777004
sfh@sfh-ooe.at
www.sfh-ooe.at